

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Man sagt, der Tages-Anzeiger sei eine typisch schweizerische Zeitung. Ist das ein Kompliment?

Der Tages-Anzeiger wird täglich von 430 000 Schweizern gelesen. 95% seiner Auflage gehen an feste Abonnenten, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung nahezu proportional zusammensetzen.

Was heisst das?

Das heisst, dass jeder sechste erwachsene Deutschschweizer eine Zeitung liest, deren absolute Unabhängigkeit von jeder Partei und deren objektive Berichterstattung unbestritten sind. Eine Zeitung, für die der Begriff «Staat» nicht mehr bedeutet als die Gemeinschaft der Bürger eines Landes. Und für die die Verwaltung dieses Staates noch lange keine «Obrigkeit» ist.

Der Tages-Anzeiger betrachtet es immer noch als typisch schweizerisch, sich nicht in kleinliches Gezänk einzumischen und Nichtigkeiten hochzuspielen. Hingegen dort einzugreifen, wo aus einigen Tropfen Diktatur eine Schmutzlache zu werden droht.

Der Tages-Anzeiger liebt das Laute sowenig wie ein echter Schweizer. Er braucht keine dicken Schlagzeilen, um zu sagen, was er davon hält, wenn ein Beamter (weil er sich gegen Korruption auflehnt) bestraft statt belohnt wird. Wenn sich bei der Fremdenpolizei eine Gesinnung einschleicht, die dunkel an dunkle Zeiten erinnert. Wenn einer nicht gerichtet wird, weil er Richter ist. Oder wenn eine hohe Behörde befinden möchte, was eine gute Zeitung sei.

Der Tages-Anzeiger kann sich das leisten, weil eine Macht von 430 000 Lesern hinter ihm

steht. Aber er weiss genau, dass er seine Macht verlieren würde, wo er sie missbrauchte.

Denn die Schweiz ist das zeitungreichste Land Europas, und kein Schweizer braucht eine Zeitung zu lesen, die ihm nicht passt.

Aber wenn eine Zeitung wie der Tages-Anzeiger so gross werden konnte und trotzdem als typische Schweizer Zeitung gilt, dann ist das ein grosses Kompliment.

Für den Tages-Anzeiger und für die Schweiz.

P. S.

Wenn auch Sie gewohnt sind, sich Ihre Meinung selber zu bilden, dann bestellen Sie den Tages-Anzeiger einfach drei Wochen gratis. Wir sind gespannt darauf, was Sie dazu meinen.

Ja, ich möchte den Tages-Anzeiger drei Wochen gratis kennenlernen.

Frau/Frl./Herr \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

Coupon bitte deutlich lesbar ausfüllen und senden an: Tages-Anzeiger, Vertriebsabteilung, Postfach, 8021 Zürich 53.2.1



## MINIATUREN

von Joseph Bisig

Der springende Punkt  
ist nicht in die Augen springend ...

\*

Am grünen Tisch  
verloren sie den roten Faden ...

\*

Sie beweihräucherten ihn ...  
so roch er die Lunte nicht.

\*

Ein großer Stein ist ihm vom Herzen  
gefallen ...  
auf den Fuß.

\*

Um Eier zu zerbrechen ...  
braucht es keine Kolumbusse.

\*

... wenn einer stotternd verspricht  
sich nie mehr zu versprechen.

\*

Wenn sie schwieg ...  
fühlte er sich angesprochen.

\*

Er nahm ein Blatt vor den Mund ...  
denn er hatte Haare an den Zähnen.

\*

Aus fadenscheinigen Gründen ...  
drehten sie ihm den Strick.

\*

Er faßte mich mit Handschuhen an ...  
so konnte ich ihm nicht auf die Fin-  
ger sehen.

\*

Aus Stelzen lassen sich unschwer  
Krücken machen ...

\*

Leider Gottes sagte der Atheist ...  
denn er hieß Gottlieb.

\*

Er ließ über sich verfügen ...  
nun ist er aus den Fugen.

\*

Seine Hintergedanken ...  
wurden mir nicht vorgestellt.

\*

Sie wickelte ihn  
um ihren Ringfinger ...

\*

Engstirnig ...  
aber um eine Nasenlänge voraus.